

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post gegen 1 Mk. 54 Pfg.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Sampersdorf, Simbach, Sogen, Mohorn, Miltig-Koitzsch, Manzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrtdorf, Adrtdorf bei Wilsdruff, Kolzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schattelewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 66.

Sonnabend, den 8. Juni 1907.

66. Jahrg.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft wird vom 10. bis 12. Juni d. J. der von Birkenhain nach der Wilsdruff-Rosener Straße führende

Kommunikationsweg wegen Massenschüttung und Schleusenbau gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit über Simbach verwiesen.

Birkenhain, am 6. Juni 1907.

Gähne. G. V.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 7. Juni 1907.

Deutsches Reich.

Eine Klage des Kaisers abgewiesen.

Wie wir feinerzeit berichteten, hatte der Kaiser den Pächter des Kaiserhotels zu Rominten wegen Räumung des Hauses verklagt. Der Kaiser begründete die Klage mit Böllerei, der sich der Pächter nach Aussage des Oberförsters Speck von Sternburg schuldig gemacht hätte. Wegen Mangels an Beweisen wurde vom Landgericht Insterburg die Klage kostenpflichtig abgewiesen. Jetzt unterlagte Oberförster Speck von Sternburg dem Pächter die Ausübung des Schankgewerbes, weil der Pächter bei der Uebernahme der Gastwirtschaft die Erlaubnis dazu bei dem Kreisaußschuß in Goldap nicht nachgefragt habe, sondern ebenso selbstverständlich wie seine Vorgänger ohne eine solche die Wirtschaft übernommen hatte. Im Laufe des Verfahrens beschäftigte sich jetzt der Bezirksaußschuß unter dem Vorsitz des Verwaltungsgerichtsdirektors Joswig in Goldap mit der Angelegenheit und erteilte dem Pächter die Erlaubnis zum Gasthofbetriebe und verurteilte den Oberförster zur Erstattung sämtlicher Kosten.

Zum Fall Puttkamer.

Im „M. Journal“ äußert sich Herr von Puttkamer zu den kürzlich „Enthüllungen“ der Frau von Gernmar. Er erklärt deren neue Behauptungen für unwahr, wie sich aus den Akten nachweisen lasse. Ihre eigenen eiblichen Aussagen stehen zum Teil mit diesen Behauptungen in Widerspruch.

Bei Besprechung des neuen Briefes der Frau von Gernmar in der Reichstags-Sitzung vom 6. Mai hat insbesondere der Abgeordnete Kopsch die Frage aufgeworfen, ob ein Kavallerie ruhig zugehört haben würde, wenn Worte wie gefährliche Hochstaplerin, Ratteraffe, Prostituierte, wie dies von Seite des Angeklagten Kammergerichtsrat Klein und des Verteidigers Justizrat Sello zu wiederholten Malen geschehen ist, über diejenigen Personen gebraucht werden, mit der er Jahre, Monate lang zum mindesten in den intimsten Beziehungen gestanden habe, die die Mutter seines eigenen Kindes ist! Demgegenüber wendet sich nun Herr von Puttkamer an das „Kleine Journal“ mit der Erklärung, daß das Kind der Frau von Gernmar keineswegs das seine sei. Als er Frau von Gernmar zum ersten Male kennen gelernt hat, ist das Kind bereits drei Jahre alt gewesen! — In derselben Sitzung wurde auch von dem Abgeordneten Bebel eine ganze Reihe von Beschuldigungen wiederholt, die in dem Briefe der Dame enthalten waren. Herr von Puttkamer erklärt dazu, daß, wenn Frau von Gernmar befreit, mit Ausnahme der einmaligen Geldstrafe noch niemals gerichtlich bestraft worden zu sein, dieses eine Unwahrheit sei. Sie sei im ganzen fünfmal bestraft worden; darunter einmal in Dresden zu zwei Monaten Gefängnis, und die betreffenden Straftaten liegen vor. Es sei auch unrichtig, daß nicht ein Brief des Herrn von Puttkamer bei der Verhandlung verlesen worden sei, und daß mindestens zwölf Briefe beschlagnahmt worden seien. Kammergerichtsrat Straehler hat keine anderen Briefe beschlagnahmt, als jene beiden, die bei den Akten liegen, und die auch gelegentlich der Verhandlung verlesen worden sind. Eben wegen dieser Briefe ist auch Herr von Puttkamer zu der Geldstrafe verurteilt worden, da man es nicht für korrekt hielt, sich als Beschuldigter an eine Zeugin mit solchen Briefen zu wenden. Es sind einige hundert Zeugen, und zwar alle unter Eid vom Kammergerichtsrat Straehler, teils in Kamerun und teils in Berlin, vernommen worden. Auch Frau von Gernmar ist unter Eid vernommen worden, und sie sagte damals aus, Herr von Puttkamer habe sie niemals zu beeinflussen versucht. In ihrem Briefe beschuldigt sie sich also selbst einer falschen Aussage. Ein aktiver Offizier, Hauptmann Schlimmann, der derzeit in Metz steht, und durch den Herrn von Puttkamer die jetzige Frau von Gernmar s. Z. im englischen Buffet kennen gelernt hat, hat gleichfalls unter Eid ausgesagt, daß auch er selbst die Dame unter dem Namen von Geadtstein kennen gelernt habe. Daraus

ist am besten zu ersehen, daß auch Herr von Puttkamer den richtigen Namen seiner späteren Freundin keineswegs von Anfang an gewußt hat.

Eine abgelehnte Audienz beim Kaiser.

Mehrere westfälische Kriegervereine, die wegen ihrer Nichtzugehörigkeit zum Preussischen Landes-Kriegerverband von der Spalierbildung bei der letzten Kaiserparade ausgeschlossen wurden, hatten kürzlich beim Kaiser um eine Audienz nachgesucht, um ihm die Bitte vorzutragen, die Verfügung wieder zurückzunehmen, daß nur zum Landes-Kriegerverband gehörige Vereine an der Kaiserparade teilnehmen dürfen. Die nachgesuchte Audienz ist jetzt abgelehnt worden. Den Vereinsvorsitzenden wurde mitgeteilt, daß es bei der Verfügung verbleiben müsse.

Ein braver bayerischer Bauernbändler

in Burgdobl, Seitz heißt der Mann, ist im glücklichen Besitz von schönen Ferkeln und möchte sie an den Mann bringen. Um das zu erreichen, bemüht er den nicht mehr ungenüßlichen Weg der Zeitungsannoncen. Das ist an sich ja nichts Besonderes. Bemerkenswert ist nur die Form, in der er inseriert. In einem niederbayerischen Zentrumsblatt veröffentlicht nämlich Herr Seitz die folgende Anzeige:

„Der Bauer Johann Seitz zum Burgdobl hat jetzt schöne halbbraune, ganz braune und braun-schwarz-weiß-schneidige, wunderschöne, ungewöhnlich lange Ferkel abzugeben. Natürlich dürfen nur Bauernbändler kommen. Zenträmmer bekommen vom Seitz in Burgdobl keine Ferkel, auch nicht, wenn sie dieselben doppelt bezahlen. Also nur Bauernbändler dürfen sich melden, Zenträmmer werden vom Seitz zum Hofstere hinausgeschickt.“

Sollte es sich etwa um eine Mystifikation böser Zentrumsleute handeln, die dem guten Seitz einen Lort antun wollten?

Ist es christlich, zu baden?

Aus München schreibt man uns: Die Digniorimoral hat in Passau einem katholischen geistlichen Religionslehrer abel mitgespielt. Als während der vergangenen warmen Tage zwei Quartaner einer Mittelschule, der eine in kurzen Höschen mit bloßen Knien, der andere im Matrosenanzug mit dem üblichen Halsanschnitt, zur Schule kamen, fühlte sich das Keuschheitsgefühl des Soutanenträgers erregt, und er hielt den Kindern die ganze Religionsstunde lang einen Vortrag über das Peinliche der Zeit, das diese beiden sommerlich gekleideten Knaben böten. Er sagte u. a. auch zu den Kindern: „Ihr werdet jetzt bald wieder baden gehen. Ob es aber auch christlich ist zu baden, das ist eine andere Frage!“ Welche Verheerung doch die Jesuitenmoral in den Köpfen der Pölibotäre anrichtet!

Eine neue Epiteleraffäre in Hannover

erregt in den Offizierskreisen der Garnison peinliches Aufsehen. Sechs Offiziere des Militär-Reit Instituts wurden bereits zu ihren Regimentern zurückverlegt und eine Anzahl anderer mit Stubenarrest belegt. Sämtlichen Offizieren des Reit Instituts wurde der Besuch eines der ersten Hotels Hannovers verboten. Der Kommandeur des Reit Instituts, der erfahren hatte, daß eine Anzahl Offiziere stark dem Saare huldige, meldete die Angelegenheit nach Berlin, woraufhin höhererorts sofort eingehender Bericht eingefordert wurde.

Ausland.

Ein bankrotter Prinz.

Wie holländische Blätter melden, hat das Gericht zu s-Gravenhagen am Freitag den Prinzen Eberwyn zu Bentheim-Steinfurt Dub-Wassenaar für bankrott erklärt. Das gesamte Mobiliar des Gutes von Dub-Wassenaar wurde gepfändet. Es handelt sich um jenen Erbprinzen, der auf seine Rechte verzichtete, als er im Herbst vorigen Jahres eine Verlobung mit Fräulein Langenfeld aus Godesberg in London einging. Das Paar hielt sich längere Zeit in Godesberg auf und kaufte dann das Gut Dub-Wassenaar, wo es auf sehr großem Fuße lebte. Eine große Zahl Geschäftsleute in westdeutschen

und holländischen Städten dürfte durch diese Bankrotterklärung schwer geschädigt werden.

Ein Deutscher in Russland ermordet.

In der Spinnerei von Posnanstki in Lodz wurde der Direktor Reif, der aus dem Elßah stammt, von Terroristen erschossen.

Die Töchter des Sultans.

Sultan Abdul Hamid hat, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, seine ältesten drei Töchter, die Prinzessinnen Naima, Naila und Nischa, mit drei hohen Funktionären im Großvezirat verlobt. Die künftigen „Damato“ des Sultans Abdul Hamid, die der Ehre teilhaftig werden, einer kaiserlichen Prinzessin die Hand zum Ehebunde reichen zu dürfen, sind durchaus niedriger Herkunft und waren in der diplomatischen Welt bisher unbekannt. Naila und Naima waren bereits einmal verheiratet, und zwar mit Achmed und Mehmed Kemal Eddin Pascha. Der letzte war der Sohn des Siegers von Plewna, Osman Ghazi Pascha, Prinzessin Naima, die jetzt 25 Jahre alt ist, wird als eine schöne Dame von großer Bildung und musikalischem Talent geschildert. Prinzessin Naila scheidet im zwanzigsten, Prinzessin Nischa im sechzehnten Lebensjahre. Die dreifache Hochzeit im Juli soll bereits in der nächsten Woche gefeiert werden.

Ein Schmugglerschiff in die Luft gesprengt.

Ein großes, vermutlich griechisches Segelschiff, war, wie man aus Paris meldet, vorgestern abend Anker an der tunesischen Küste, wenige Kilometer von der libanesischen Grenze, und wollte Pulver und Waffen einschmuggeln. Die französische Küstenwache ließ das Schiff von allen verfügbaren Barken umgeben, damit es nicht über Nacht einschläfe. Als der Kapitän sah, daß ein Entkommen unmöglich sei, sprengte er beim Morgenbräuen das Schiff in die Luft. Die gesamte Besatzung, sowie einige eingeborene Insassen der bewachenden Barken, anscheinend 70 Mann, wurden getötet. Das Schiff soll 500 Fässer Pulver und viele Waffen enthalten haben. Der Kapitän hat den Verzweiflungsschritt getan, um die Nationalität des Schmugglerschiffes zu verheimlichen.

Eine deutsche Missionsstation zerstört.

Die Deutsche Kabeltelegraph-Gesellschaft meldet aus Schanghai: Die Missionsstation Kaigien im Innern der Provinz Szechuan ist vom Pöbel zerstört worden. Der deutsche Missionar Wapperfeldt befindet sich mit seiner Familie in Sicherheit.

Die Herkomerfahrt.

Ueber die Abfahrt von Dresden wird geschrieben: Mit dem Glockenschlage 6 wurde der erste Wagen, der dem Baron Abrien de Fürchheim in Reulilly gehört, vom Start abgelassen, nachdem kurz zuvor ein durch deutliche Aufschrift kenntlich gemachter Oberleitungswagen vorausgefahren war. Aller 30 Sekunden folgte dann ein weiterer Wagen, bis um 7 Uhr 34 Minuten das letzte Fahrzeug den Start verließ. Insgesamt fuhren 161 Automobile, während 28 von den auf der offiziellen Startliste verzeichneten 189 Meldungen ausfielen, da die Wagen nicht am Start erschienen. Die zurückgewiesenen 26 Autos fahren nicht außer Konkurrenz, sondern mit 40 Kilo Belastung. Vom Auslande sind an der Fahrt beteiligt: 23 italienische, 15 französische, 6 belgische und 2 Schweizer Wagen. Die Autos waren je von drei bis fünf Personen, darunter auch Damen, besetzt. Den Abschluß machte ein Sanitätswagen, so daß, da nach 77 auch ein solcher Wagen folgte, sich zwei Sanitätsfahrzeuge auf der Fahrt befinden. Ab 7 Uhr 45 Minuten, gegen 7 Uhr 45 Minuten, verließ die Ausfahrt in geordneter Weise und ohne jeglichen Zwischenfall. Die Startfolge der Konkurrenz richtete sich nach der Größe des Zylindervolumens der am Wettbewerb beteiligten Wagen. Der größte unter ihnen war nach der Anmeldung ein Vierzylinder mit einem Gesamthubvolumen von 10,98 Liter, während der kleinste nur einen Zylinderinhalt von 2,73 Liter haben soll.

Von bekannteren Automobilisten sind zu nennen Ludwig Roth, dessen Wagen der Herzog von Bojano steuerle, ferner Heinrich Opel-Küffelsheim, Theodor Dreher-Triest, Dr. Dietrich-Pfaffenberg, Prinz Karl von Hessenberg, der den Wagen der Prinzessin Verha von Hessenberg steuerle, der bekannte Herrenfahrer Willy Bode-Ghemmitz, Hermann Weingand-Düsseldorf, Dr. Heinrich Graf v. Lehndorff, Albert Bangen-München, der Engländer Lionel de Rothschild, der seinen Sidelcy-Wagen selbst steuerle, und der Herzog Ludwig von Bayern, der gleichfalls am Steuer seines Metallurgique-Wagens saß.

Am Startplatz war ein Buffet errichtet, und grün- und weißgekleidete Damen kredenzten den Abfahrenden einen Abschiedstrunk und überreichten ihnen Blumensträuße. Unter den lustigen Marschweisen der Gardereiter-Kapelle und unter meist scherzhaften Abschiedsrufen ging's mit Tuten und Getraute von dannen. „Gut Benzin“, so klang's auch manchmal hinterher. Daß alle Fahrzeuge gut damit versehen waren, das bewies die Ausfahrt: so viel Benzin, wie am Mittwoch früh, ist in Dresden noch nie auf einmal so riechen gewesen. Nach Reserve-Kontrollen wurde lebhaft Nachfrage gehalten; im letzten Augenblicke sprang auch noch eine Dame, die Gräfin Königinmarch, als Reserve-Kontrollleurin ein. In aller Eile wurde sie mit allem Notwendigen versehen, so daß sie ohne Aufenthalt ihr Amt übernehmen konnte. Ueberhaupt war die Beteiligung von Damen an der Fahrt ziemlich stark.

Während König Friedrich August, der mit lebhaftem Interesse und als Verehrer des Automobilsports der Ausfahrt der Wagen zusah und die ihm erwiesenen Huldigungen der Automobilisten dankend entgegennahm, bereits nach halbständigem Verweilen den Startplatz wieder verließ, hielt das Publikum bis zuletzt aus und ließ auch noch den letzten Wagen an sich vorbeipassieren. Erst als derselbe schon längst außer Sichtweite war, zerstreuten sich die Menschenmassen.

Von Dresden nach Leipzig.
Freiberg, 5. Juni. Heute früh wollte bei der Durchfahrt der Wagen der Herkomer-Konkurrenz auf der Dresdener Straße der Glasarbeiter Jemrich einen großen Bernhardinerhund, der in Gefahr war, von einem Automobil überfahren zu werden, retten, wurde jedoch selbst von dem Wagen des Mittelmeisters v. Arnim-Dschag erfasst und überfahren. Der Verunglückte wurde blutüberströmt mit verletzter Wirbelsäule ins Krankenhaus geschafft. Die Insassen des Wagens, unter denen sich auch zwei Damen befanden, stoppten sofort, fuhren dann aber weiter; sie sind an dem Unglücksfall gänzlich schuldlos.

Meerane, 5. Juni. Dem „Meeraner Tageblatt“ zufolge wurde in Göhrnitz in der Mittelstraße ein Mädchen aus dem benachbarten Bornshain von dem Wagen Nr. 188 (Frau Sternberg) erfasst und eine Strecke weit mit fortgeschleudert, sodas es Verletzungen an der rechten Schulter erlitt.

Altenburg, 5. Juni. In Altenburg wurde ein Schulmädchen durch einen Wagen zur Seite geschleudert und leicht verletzt.

Borna, 5. Juni. Auf der Brücke zwischen Altenburg und Jschaschelwitz ist bei der Herkomerfahrt der Wagen Nr. 39, dessen Bestzer Friedrich G. Schön in Charlottenburg ist, gegen einen Pfeiler der Brücke gefahren, wobei die Insassen ohne Schaden zu nehmen herausgeworfen worden sind und das Vorderende des Wagens demoliert wurde. Ferner ist in Serbig der Wagen Nr. 20, dessen Bestzer Ernst Sachs in Schweinfurt ist, beim Ausweichen vor einem Geschäft an ein Haus gefahren und konnte infolgedessen die Fahrt nicht weiter mitmachen. Die Insassen blieben unverletzt.

Probstheida, 5. Juni. Von den heute in Dresden um 6 Uhr abgelassenen 135 Tourenwagen langten bereits an der Grenze von Leipzig bei Probstheida kurz nach 10 Uhr die ersten 21 Wagen an; ferner bis 11 Uhr 50 Wagen, bis 12 Uhr 106 Wagen und bis 12 Uhr 130 Wagen. Die übrigen wenigen folgten. Die Wagen Nr. 16, 18 und 10 trafen um 1/10 als die ersten ein.

In Leipzig gab es eine sehr böse Ueberraschung: die Herkomerfahrer kamen fast drei Stunden zu früh! Des Publikums bemächtigte sich eine gerechte Empörung. In den amtlichen Bekanntmachungen war gesagt worden, das die Automobile zwischen 12 und 3 Uhr in Leipzig eintreffen würden und in Wirklichkeit näherte sich bereits 1/10 Uhr das erste Automobil der Stadt, und als die festgesetzte Zeit — 12 Uhr — herangekommen war, kamen nur noch einige Wagen an. Die Folge dieser Verfrühung war nun nicht etwa bloß die Enttäuschung des Publikums, sondern vor allem der Mangel an Aufspernung und in Verbindung hiermit die Gefahr für die Passanten, wie überhaupt den Verkehr. Und wer trug die Schuld an alledem? Unsere hiesigen Behörden sind völlig schuldlos daran; denn sie erhielten vom Ministerium die Anweisung, das etwa 1/1 Uhr die ersten Wagen der Herkomerfahrt in Leipzig eintreffen würden, sie konnten aber hiernach nicht annehmen, das genau drei Stunden früher die ersten antommen würden. Das Ministerium hat wiederum mit dem Kaiserlichen Automobilklub verhandelt und danach seine Anordnungen getroffen. Das Ministerium soll verlangt haben, das nur mit 30 Kilometer Durchschnitts-Geschwindigkeit in der Stunde gefahren würde — hiernach würde die Rechnung ungefähr stimmen; denn früh 6 Uhr fuhren die Automobile in Dresden fort, und die Strecke bis Leipzig betrug 190 Kilometer. Nun soll das Ministerium später noch 10 Kilometer zugegeben haben, das wären also 40 Kilometer. Schon das ist nicht nach Leipzig gemeldet worden. Weiter aber — und nun kommt die Hauptsache — ist der Oberleiter der Fahrt, Mittelmeister Czermak-München, der im Badenburgischen Automobil (Nr. 9) an der Spitze fuhr, wie man so zu sagen pflegt, „feste drauf losgefahren“. Er fuhr im Durchschnitt nicht 30 oder 40, sondern 54 Kilometer und ist an einzelnen glatten Strecken natürlich noch viel mehr, etwa 70 bis 80 Kilometer gefahren! Der Oberleitungswagen hätte zum mindesten von Zwickau an den Fluß und die Behörden davon benachrichtigen müssen, das die Einfahrt

in Leipzig zwei Stunden früher, als ursprünglich angefangen war, erfolge. Als man am neuen Rathaus schon vor 10 Uhr die ersten Herkomer-Wagen vorbeifahren sah stellte man in der Eile schnell Katsdiener als Wachposten auf, bis nach und nach dann die erst für später an ihre Plätze beorderten Schuppleute eintrafen.

Von Leipzig nach Eisenach.
Erfurt, 5. Juni. Hier fiel ein Teilnehmer aus dem Automobil und zog sich Verletzungen an einem Bein zu. Er wurde im katholischen Krankenhaus in Erfurt untergebracht. Ein anderer hat infolge eines leichten Zusammenstoßes eine ungefährliche Verletzung an der Sitze und Gelenkverstauchungen erlitten.

Gotha, 5. Juni. Von einem Teilnehmer an der Herkomerfahrt wurde vor der Stadt ein Hind überfahren, das einen Doppelbeinbruch erlitt. Der Wagen Nr. 93 erlitt einen Radbruch.

Eisenach, 5. Juni. In Ehren der Herkomerfahrer hat Eisenach reichen Flaggenhonorar angelegt. Schon lange vor der Ankunft der ersten Wagen, die etwa um 4 Uhr bevorstand, zogen die Menschen in hellen Haufen nach dem Osten der Stadt, um die Motore einfahren zu sehen. Das Ziel befand sich in der Altstadtstraße gegenüber der Wilhelm-Graß-Schule. Um 4 Uhr 16 Min. traf als erster Wagen Nr. 9 mit der Oberleitung ein. Es folgten dann in kurzen Pausen 10, 36, 3, 22, 17, 26, 18 u. f. f.

Aufgegeben haben die Fahrt die Wagen Nr.: 2, 6, 20, 39, 66, 87, 117, 139, 162 und 188. Rechts-anwalt Dr. Stöck-Zwickau, der Sieger der vorjährigen Herkomerfahrt, hat seinen Wagen zwischen Gotha und Eisenach in einen Steinhaufen gefahren, sodas der Wagen einen Achsenbruch erlitt und die Weiterfahrt aufgeben mußte.

Der gestrige zweite Tag brachte die Teilnehmer von Eisenach nach Meiningen—Kissingen—Würzburg—Heidelberg—Mannheim. In Konkurrenz fuhren von Eisenach 141 Wagen. Wir registrieren von der gestrigen Fahrt die folgenden Meldungen:

Meiningen, 6. Juni. Ungefähr drei Kilometer vor Meiningen hatte man scharfe Nägel massenhaft auf die Chaussee gestreut, so das der Opelwagen des Herrn Dahmen-Köln (Nr. 22) einen Zeitverlust von nahezu einer Stunde hatte und ca. ein Duzend Nägel aus dem Pneumatik gezogen werden mußten. Von Unfällen auf der Strecke Eisenach—Meiningen ist bisher nichts bekannt geworden.

Heidelberg, 6. Juni. Herr Edgar Lodenburg aus München passierte mit seinem Wagen Nr. 9 auch unsere Stadt als Erster, und zwar nachmittags 3 Uhr 48 Min. Die anderen Wagen folgten in kurzen Pausen. Bis 5 Uhr 15 Min. hatten 90 Wagen unsere Stadt passiert. (Es ist immer wieder zu bemerken, das ja Lodenburg als Erster kommen muß, da sein Wagen als Oberleitungswagen benutzt wird. — D. Red.)

Heidelberg, 6. Juni. Der von den Herren Gebrüder Mappes aus Heidelberg gesteuerte Schwerverwagen Nr. 13 erlitt bei Erlenhach im Oberwald einen doppelten Achsenbruch und wurde total zertrümmert. Der Wagen geriet in den Straßengraben und stürzte um. Die Insassen wurden glücklicherweise nur leicht verletzt. In Sedenhain wurde ein Gymnasiast aus Mannheim überfahren, man vermutet von dem Mercedeswagen des Herrn Wilb-Berlin Nr. 33. Die Automobilisten hielten den Verletzten auf und brachten ihn im Automobil nach dem Mannheim'schen Krankenhaus. In Kleingemünd stießen zwei Motorwagen zusammen. Näheres darüber ist unbekannt.

Stuttgart, 6. Juni. Die Zweite Kammer hat bei der Beratung des Kapitals Straßenbau des Staats des Innern einen Antrag des Zentrums, der mit Rücksicht auf die bei der Herkomerfahrt vorkommenden Unglücksfälle zunächst ein Verbot dieser Fahrt in Württemberg verlangte, in der allgemeinen. Fassung eines Verboies von Welt- und Konkurrenzfahrten mit 45 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Auch zwei Änderungsanträge zu diesem Zentrumsantrage wurden mit großer Majorität abgelehnt. — (Am heutigen dritten Tag kommen die Herkomerfahrer durch Württemberg, und zwar durch die Städte Freudenstadt, Horb, Rottweil, Tuttlingen etc.)

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 5. Juni 1907.

Die königliche Amtshauptmannschaft macht wieder — im amtlichen Teile der letzten Nummer — auf die Notwendigkeit des **Verhütens der Weinstöcke** mit Bordelaiser Brühe gegen die gefährliche Blattkrankheit (Peronospora) aufmerksam. Allgemein wird heuer über geringen Blutanlage der Weinstöcke geklagt. Viele Augen sind dem harten Froste des vergangenen Winters zum Opfer gefallen und haben überhaupt nicht getrieben. Die Vorichtswaage darf trotzdem nicht unterlassen werden, wenn die Weinstöcke nicht noch mehr geschädigt werden sollen.

Der Wahlausschuss der vereinigten Ordnungsparteien im 6. sächsischen Reichstagswahlkreise veranstaltete vorgestern abend in den „Drei Raben“ in Dresden einen **patriotischen Abend**, zu dem zahlreiche künigstreue Männer des Kreises erschienen waren. Herr Professor Dr. Boerner-Blasewitz eröffnete die Zusammenkunft mit begrüßenden Worten im Antrage des Ausschusses und ging dann auf den schönen Erfolg über, den die letzten Reichstagswahlen in Sachsen gebracht haben. Wenn auch im 6. Wahlkreise der nationale Kandidat noch nicht gesetzt habe, so sei doch ein ansehnlicher Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Der Zusammenklus der Ordnungsparteien habe sich im letzten Wahlkampfe glänzend bewährt und werde auf die Reichstagswahlen von dauerndem Einfluß sein. Der Wahlkampf brachte dem 6. Kreise einen Mann, der seit jener Zeit durch seine herausgewinnende Art immer zu ihm gehöre; es ist der Kandidat Herr Oberlehrer Dr. Bassenge. Die von diesem vertretene Parole: „Das Vaterland über die Partei!“

solle auch ferner Geltung haben und die nationalen Parteien bei den nächsten Landtagswahlen einen. Redner lenkte darauf die Blicke auf König Friedrich August und Kaiser Wilhelm II. und widmete beiden Monarchen ein dreifaches Hoch. Nachdem das markige Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ erklangen war, ergriff Herr Pfarrer Zentich-Deuben das Wort zu einer ehrenden Ansprache auf Herrn Dr. Bassenge, den er als den rechten Mann bezeichnete. Er habe die Lust an Vaterlande wieder geweckt. Bescheiden, wie er sei, weise er jedes Lob zurück. Man müsse aber doch sagen, das er Begeisterung für das Vaterland entfacht habe; aus allen Herzen klinge wieder der Ruf: Hurra, Germania! Begeistert fiel die Versammlung ein. Herr Dr. Bassenge dankte für die ihn ehrenden Worte und verbreitete sich über die Aufgaben und Ziele der nationalen Parteien, die trotz alles Trennenden doch viel Einendes enthalten. Solche einenden Punkte seien die Erhaltung der Wehkraft zu Lande und zu Wasser, die koloniale Sache, die Förderung des Mittelstandes, des Deutschtums, die Gewinnung des Arbeiterstandes für die Interessen des Vaterlandes; das Reich müsse finanziell unabhängig von den Einzelstaaten gestaltet werden. Die wichtigste Aufgabe sei aber, die Jugend national zu erziehen. Herr Dr. Bassenge erntete lebhafteste Zustimmung. Zu einer weiteren Rede trat Herr Dr. phil. Runge-Blasewitz in sehr sachlichen Erörterungen für ein Zusammengehen der nationalen Parteien in einem nationalen Ausschusse ein, der in seiner jetzigen Form noch weiter auszugestaltet sei, um bei den nächsten Reichstagswahlen erfolgreich wirken zu können. Redner ließ seine Worte ausklingen in ein Hoch auf die bürgerlichen Ordnungsparteien. Herr Geheimrat Georgi-Zankerode teilte mit, das demnächst im Plauen'schen Grunde ebenfalls ein nationaler Ausschuss gebildet werde. Herr Justizrat Taubert-Mengrana forderte Aufklärung des Volkes, damit es die Ketten Roms abschüttle und die Prinzipien der Sozialdemokratie erkenne. Herr Oberpostsekretär Beder gab eine Uebersicht über das Stimmenverhältnis der Parteien in den Reichstagswahlen seit 1893. Die weiteren Reden der Herren Prokurist Dreßler-Coffebande und Dr. med. Ritter waren getragen von dem Gefühle der Zusammengehörigkeit und der Freude über die durch das bisherige Zusammengehen erzielten Erfolge. Unter allseitiger Zustimmung erfolgte die Absendung eines Huldigungstelegramms an König Friedrich August.

Vom 17.—19. September wird der **Centralverein der evang. Gustav-Adolf-Stiftung** sein Jahresfest in Jena abhalten. Straßund war als Festort in Aussicht genommen, mußte aber fallen gelassen werden, weil diese Stadt während des Monats September mit Mandvertruppen stark belegt ist. Für die große Liebesgabe, die über 20 000 Mark beträgt, sind vorgeschlagen: Dittmannsdorf in Schlesien, Ap-Senden in Bayern und Liphthal in Währen. Der Dresdener Hauptverein feiert sein Jahresfest am 24.—26. Juni in Pulkwitz. Hier werden um die Liebesgabe von 7000 Mark ringen: Neustadt a. d. Tafelfichte in Böhmen, Kalitz-Losemühl in Pommern und Kamjau in Steiermark. Jede der beiden unterliegenden Gemeinden erhält je 1500 Mark; außerdem kommen zur Verteilung an Diastporagemeinden 23 000 Mark. Der Wilsdruffer Zweigverein wird sein Jahresfest am 14. Juli in Blankenstein feiern. Die Festpredigt wird ein Diastporagefesthalten, welcher auch in der Nachverammlung sprechen wird. Gott der Herr segne alle diese Feste und Versammlungen nach dem Reichtum seiner Gnade und erwecke allerorten neue Gustav-Adolfspende.

Das Programm der Sozialdemokratie und seine Bedeutung für unsere nationale und wirtschaftliche Entwicklung — über dieses Thema spricht bekanntlich Herr Oberamtsrichter Post-Bischofsberda in der am nächsten Sonntag vom konservativen Verein im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff veranstalteten **öffentlichen Versammlung**. Herr Oberamtsrichter Post genießt den Ruf eines besonders geschickten Redners, der seine viel eitigen Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten in den Dienst der Allgemeinheit stellt. Aber auch das Thema an sich erheischt das allgemeine Interesse. Auch der erst seit wenigen Monaten amtierende Vorsitzende des konservativen Landesvereins, Herr Professor Dr. Gravelius, wird in der Versammlung sprechen. Bemerk sei, das die Versammlung, zu der jeder national gefonnene Mann geladen ist, nachmittags 1/5 Uhr im „Hotel Adler“ beginnt.

Bei der **Fahrtartefahrt** fängt man an zu sparen! Seitdem die Fahrkartenpreise sich ständig in aufsteigender Linie bewegen, ist man allgemein verücht, der Bahn dort „ein Schnupfen zu schlagen“, wo es geht. Wer beispielsweise dritter Klasse nach Dresden fährt und nicht genau weiß, ob er auch dritter Klasse zurückfährt, wird zweckmäßigerweise die Rückfahrkarte nicht bereits in Wilsdruff lösen. Die einfache Karte dritter Klasse Dresden—Wilsdruff kostet nämlich 55 Pfg., der Zuschlag II. Klasse in Dresden 50 Pfg. + 105 Pfg., während die Fahrkarte Dresden—Wilsdruff zweiter Klasse 95 Pfg., also einen ganzen Schepfen weniger kostet. Passagiere, die ständig zweiter Klasse fahren, haben noch einen anderen Weg zum Sparen. Sie lösen Karten nach Postschappel und zurück; diese kosten 2 mal 50 + 100 Pfg. Von Postschappel aus nach Dresden-Postplatz und zurück nach Postschappel benutzen sie die elektrische Bahn für 2 mal 25 + 50 Pfg.; das gibt zusammen 150 Pfg., während die Fahrt Wilsdruff—Dresden zweiter Klasse und zurück 2 mal 95 + 190 Pfg. kostet. Die Differenz beträgt aber 40 Pfg.; sie erhöht sich sogar auf 60 Pfg., wenn man bei Benutzung der Bahn in Dresden mit der Elektrischen von und nach dem Postplatz fahren mag.

Die Sozialdemokraten in unserm 6. Reichstagswahlkreise haben jetzt **einen Parteiführer angestellt**. Gewählt wurde als solcher der Genosse Dahmann in Gagen. Es hatten sich auch sehr viele Bewerber aus unserm 6. Reichstagswahlkreise um die mit 3000 Mark Gehalt ausgestattete Stellung beworben. Sie wurden aber nicht für würdig befunden, so nahe an die Parteidrüse gelassen zu werden. Und das ist ärgerlich, namentlich

wenn man die ehrliche Ueberzeugung hat, an Großsprechereien, Schimpfereien und Verdrehungen das menschenmögliche geleistet zu haben.

Der **Gewerbe-Verein** veranstaltet am Mittwoch, den 26. Juni, eine Omnibuspartie nach dem Lockwitzthal.

Die hiesige **Sanitäts-Kolonie** veranstaltet nächsten Sonntag früh eine Felddienübung in der Struth auf Wilsdruffer Flur. Die beteiligten Mannschaften brechen früh 6 Uhr in Wilsdruff auf und marschieren bis Niedergrumbach, wo sie sich sektionsweise zur Abmischung der Büsche verteilen und die markierten aufgefundenen Verwundeten nach dem Verbandsplatz am Helbigsdorfer Weg bringen. Interessenten werden auf diese Uebung aufmerksam gemacht.

Wetterausblick für morgen: Fortgesetzt ziemlich trüb und regnerisch, mäßige Westwinde, etwas wärmer.

Ein **unerwartetes Bad** erhielt jüngst in Sora ein dreijähriges Kind aus Dresden. Der ältere Bruder hatte den Kinderwagen, in dem sich das Kind befand, in der Nähe eines Teiches stehen lassen. Der Wagen kam aus unbekannter Ursache ins Rollen — und geriet so in den Teich. Der in der Nähe befindliche Vater sprang sofort in den Teich und rettete das Kind, das bereits unterzusinken drohte. Vater und Kind büßten glücklicherweise dauernden Schaden nicht genommen haben.

Vermischtes.

Frühlingsfeier.

Nun lebt und atmet wieder,
Was starr im Tode lag;
Es keimt die Saat, es sproßt der Strauch,
Aus Wald und Feld steigt Opferrauch,
Es schallet tausendklümmig
Das Frühlingslied im Hag.

Lobsingend von den Bergen
Der Bach zu Tale schäumt;
Aus jeder Wurzel steigt der Saft,
Und überall sprengt Gotteskraft
Der Knospen grüne Hülle,
In der die Blume träumt.

O Herz, ging dir auch unter
Der Hoffnung schönster Stern;
Verzage nicht und sei nicht bang,
Währt auch der Winter noch so lang,
Des Glücker Knospe sprengen
Wird doch der Geist des Herrn.

C. S., W.

Der **zerstreute Professor** ist von jeher die Freude der Schüler — und der Witzblätter gewesen. Ein Musterbild dieser Gattung war Galletti, von 1783 bis 1828 am Gymnasium in Gotha tätig. Einige seiner Schüler machten sich jahrelang das große Vergnügen, die barocken Wiederfindigkeiten, die ihrem Lehrer in seiner außerordentlichen Zerstreuung über die Zunge liefen, zu sammeln. Diese Notizen sind später unter dem Titel „Gallettiana“ in Buchform vereinigt worden. Die „Köln. Ztg.“ bringt eine Auswahl dieser ergötzlichen Verdrehungen und Gedankenlosigkeiten: Gotha liegt an drei Flüssen: an der Leine, der Nesse und an der Esforter Gaauffee. — Die Engländer würden bei weitem nicht so viel Leder machen, wenn sie bloß ihre eigenen Felle gerbten. — In Russland hat man Fenster von gelbem Del. — Die Feuerländer sind von der Kälte ganz rot gebrannt. — Die Neutischen Inseln wohnen in Erdhöhlen. Ihre Fenster sind oben, eigentlich haben sie gar keine Fenster. — Die Gans ist das dümmste Tier, denn sie frisst nur so lange, als sie etwas findet. — Dieser Vogel heißt Entenlöcher, aber nur in der Not, wenn er nichts anderes zu fressen hat. — Als der Prophet Zacharias gestorben war, nahm er eine andere Lebensart an. — Die Perser bekamen bei Marathon einen solchen Schreck, daß sie ausriefen: „Herr Jesus, da kommen die Athener!“ und

stürzten ins Meer. — Die Rimbern und Teutonen stammten eigentlich von einander ab. — Marat wurde zwar ermordet, aber er starb vorher an einer Krankheit, die ihm sogar das Leben kostete. — Der Lehrer hat immer recht, auch wenn er unrecht hat. — Der dumme Junge, der Sukdorf, soll eingeschrieben werden. Schüler: Herr Professor, er heißt nicht Sukdorf, sondern Thomas. Lehrer: Nun, da soll er auch nicht eingeschrieben werden. — Es muß gleich 4 Uhr schlagen, denn es hat vor einer guten halben Stunde $\frac{1}{2}$ geschlagen. — Wer über diesen Gegenstand etwas Schriftliches nachlesen will, der findet es in einem Buche, dessen Titel ich vergessen habe; es ist aber das 42. Kapitel.

Kurze Chronik.

Reiche Beute. In dem luxemburgischen Fabrikorte Gich wurde als Hauptschuldiger an dem jüngst in Antwerpen erfolgten Einbruchsdiebstahl, bei dem 160000 Franc aus einem Kassenschrank geraubt wurden, der Wirt Johann Kiefling verhaftet. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man noch 85000 Mk. Die Mutter des Diebstahls und eine der Mutter befreundete Frau wurden wegen Hehlerei verhaftet.

Geheimnisvolle Diebstähle. Bei der Polizei in Klausenburg wurde die Anzeige erstattet, daß im Landes-Karolinenhospital, speziell in dessen Nervenabteilung fast täglich größere Juwelen- und Schmuckstücke vorkommen und der bisherige Schaden 10000 Kronen übersteigt. Jetzt wurde entdeckt, daß der kranke Gattin eines hochgestellten Staatsbeamten eine goldene Uhr im Werte von 1200 Kronen und eine zwei Meter lange Uhrkette abhanden gekommen. Dieser Tage besuchte eine Dame eine Verwandte in der Anstalt und als sie sich entfernen wollte, gewahrte sie, daß ihre Handtasche, die sie auf den Tisch gelegt hatte und in der sich sieben Brillantringe befanden, verschwunden war. Trotz sofortiger strenger Untersuchung fehlt bisher jede Spur. Man fand zwar unter einem Baume vergraben drei Brillantringe, diese gehörten jedoch nicht zu den abhanden gekommenen. Es scheint, daß eine organisierte Bande die Hand im Spiele hat.

Eine Dorftragödie. Breslau, 3. Juni. In Seiferbau zwischen Schweidnitz und dem Zobtenberg erschog der 25jährige Zimmerer Scholz aus Diegnitz die ihm von Berlin bekannte 23jährige Auguste Ritsche, die Pflegetochter des Stellenbesizers Goebel. Der Täter ist entflohen.

Ein kurzer Ausflug in die Freiheit. Der aus dem Zuchthaus in Erdrach ausgeworfene Raubmörder Weiskopf ist in dem nur eine Stunde von Erdrach entfernten oberfränkischen Dorfe Breitbach wieder festgenommen worden. Er hatte sich dort auf dem Spelcher eines Bauernhofes versteckt gehalten, mit gedörrtem Obst genährt und war entdeckt worden, als er gerade einige Dachziegel aus hob, um Umkleen zu halten, ob die Luft rein sei. Er ergab sich ohne Gegenwehr und wurde sofort gefesselt im Automobil ins Zuchthaus zurückgebracht.

Eine unglückliche Ballonfahrt hat sich in der nächsten Nähe von Rom ereignet. Dort hatte in einen Ballon, der eben aufgestiegen war, der Blitz eingeschlagen, wodurch die Gondel in die Tiefe stürzte. Der Fahrer des Ballons, ein italienischer Offizier, erlitt dabei tödliche Verletzungen.

Erdstöße als Glöcker. Guayaquil (Ecuador), 3. Juni. Hier wurden heute drei heftige Erdstöße verspürt, bei denen die Kirchenglocken von selbst zu läuten begannen, sodas die Einwohner voller Angst auf die Straßen stürzten. Wirklicher Schaden ist hier nicht angerichtet, doch befürchtet man, daß dies im Binnenlande der Fall sein könnte.

Briefkasten.

C. W., Wilsdruff. Für Gedichte haben wir nur selten Verwendung, am seltensten aber für Frühlingsgedichte, die Sie in jedem Redaktionspapierkorb zu Dugenden finden können. Auch ihr zweites Gedicht ruht im Papier-

korb an einer Stelle, da er am tiefsten ist, während wir das erste abdrucken, weil wir Gedichte gefunden haben, die — noch schlechter waren.

G., Wilsdruff. Wir erachten es im Interesse unserer Stadt nicht für geboten, im gegenwärtigen Augenblick die Debatte über ein Schulbauprojekt fortzusetzen, das aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr in Frage kommt. Lassen wir in der Sache zunächst den Schulvorstand und die Aufsichtsgänge sprechen. Von den vielen Projekten kann eben doch nur eins den Sieg davontragen, und im wesentlichen ist in der letzten Stadtgemeinderatsitzung zu Gunsten des von Ihnen verfassten Projektes daselbe geltend gemacht worden, was Sie anführen.

Eingefandt.

Unser stilles, sauberes Landstädtchen, das auf den Besucher einen freundlichen Eindruck macht, tritt z. B. mehr und mehr in das Zeichen der Industrie. Es ist gewiß erfreulich, daß sich auch das Gewerbe in unserem Wilsdruff eine Heimstätte gesucht hat. Leider aber ist mit dem Gewerbe, das in Fabriken ausgedehnt wird, eine Neuerung gekommen, die geradezu lästig wird. Man braucht den Anfang der Arbeits- oder Schlafzeit in den Fabriken nicht zu kennen, ein markterlösendes Nebelhorn oder eine nervenbetäubende **Fabrikpfeife** unterrichtet den Unbeteiligten von dem, was er nicht zu wissen braucht. Man sollte glauben, daß ein bescheidenes Glockenzeichen dem betreffenden Arbeiter auch genügen müßte. Zu welchem ohrenbetäubenden Getöse müßte es in den sogenannten Fabrikstädten kommen, wenn jedes kleine Fabrikunternehmen eine wohl gar mehrstimmige Dampfpeife oder ein Nebelhorn hätte. Hier dürfte es wohl an der Zeit sein, daß polizeiliche Bestimmungen gegen diese Rücksichtslosigkeit verschiedener Fabrikbetriebe Einspruch erheben. Wir gehören nicht zu jenen nervenkranken Leuten, denen solcher Nabbau auf die Nerven fallen muß, aber im Interesse dieser leidenden Menschen und im Interesse alter Leute und kleiner Kinder dürfte es wohl sein, wenn nach dieser Seite hin etwas Wandel geschaffen würde! (Wir bemerken hierzu, daß vor etwa Jahresfrist die Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-N. eine Bekanntmachung erlassen hat, nach welcher die Verwendung von Fabrikpfeifen und Nebelhörnern nur bei einem entsprechenden Umfange des Betriebes zulässig ist. N.-d. d. W. W.)

Markt-Bericht.

Freitag, den 7. Juni 1907.
Am heutigen Markttage wurden 150 Stück **Ferkel** eingebracht. Preis pro Stück je nach der Größe und Qualität 9—15 Mark.

Kirchennachrichten

für den 2. Sonntag nach Trinitatis.
Wilsdruff.
Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Apostelgesch. 3, 1—10).
Nachm. 1 Uhr Abendgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Nachm. 3 Uhr Jungfrauenverein.
Grumbach.
Vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konf. Jugend.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Resselsdorf.
Vorm. 8 Uhr Beichte: Hilffegestlicher Junge.
Vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herrert Lie. th. Schmücker.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Jünglinge.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Hilffegestlicher Junge.
Sora.
Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.
Limbach.
Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konf. männl. u. weibl. Jugend.
Blankenstein.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran kirchl. Unterredung mit den Jünglingen.
Tanneberg.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Dänische Arbeitspferde
beste Qualität und volljährig, schwersten Schlages, sowie
Holsteiner und Seeländer Wagenpferde
treffen wieder ein und stehen von Sonnabend, den 8. ds.
Mts., ab in großer Auswahl unter voller Garantie zum Verkauf.
Obermeißner-Weihen.
Fernsprecher 241. L. Stein.

Doppel-Torpedo
Die grösste Erholung bietet eine Fahrt auf
Doppel-Torpedo
mit 2 Uebertragungen.
Beste Gehirgs-Freilaufmühl • Ein Meisterwerk deutscher Technik.

Gutes gesundes
Roggen- oder Weizenstroh
— Maschinenbreitdrusch —
kauft 3288
Louis Kühne, Hofmühle.
6—8 Arbeiter
und einige Frauen gesucht.
3300
Ziegelei Burgwitz.
Ein Gut 20 bis 40 Scheffel zu kaufen
gesucht. Off. u. „F. 74“ bis 15. d. Mts.
postl. Leuben Bez. Dresden erbeten. 3304

Runkelrübenpflanzen
(Eckendorfer)
verkauft á Korb 1 Mark
Kammergut Sorbitz bei Dresden.
Wohnung gesucht,
für einzelne Leute auf dem Lande, in einem Wohnhause oder Gut. Offerte mit Preisangabe unter W. U. 799 „Invalidendank“
Dresden. 3306

1 Wohnung
zu vermieten. **Blankenstein, Bäckerei.** 3305
Meine diesjährigen
Kirschen
sind noch zu verpacken.
Herr. Kerschmar, Grumbach. 3303

Sonnabend, 8. Juni früh treffe ich wieder in einem groß. Transport der besten pommerschen
Milchkühe,
hochtragend und mittl. Stücker, 2 Pferde, 2 Ziegen, 2 Pansen- und 1 Ponny im Oberen Gasthof zum Bahnhof Resselsdorf ein und stelle selbige zugleich billigst zum Verkauf.
M. Fersch aus Zachasberg b. Kolmar.
Telephon Amt Wilsdruff Nr. 43. 3302

Sommer-
Loden-Joppen
Zwirn-Joppen
Lüster-Jacketts
(in grau und schwarz.)
Arbeits-Hosen
u. Westen
verkauft preiswert
Glathe, Wilsdruff.
Zur Bereitung erfrischender Limonaden und alkoholfreier Getränke empfehle:
Gebirgshimbeer-saft,
Citronensaft,
Erdbeersaft, sowie
als Spezialität
Limetta-Extrakt
in Flaschen und ausgewogen.
Für Gastwirte vorteilhafte Bezugsquelle. 3308
Bruno Gerlach.
Bruchsteine usw. werden abgefahren.
Adressen Dresdnerstr. 96 erbeten. 3304
Stottern
heißt schnell u. gründl. Dir. Denhardt, Loschwitz b. Dresden. Neueste staatl. ausgezeichnete Anst. Deutschl. Prof. u. amtl. Zeugn. gratis. 3309

Am Donnerstag vormittag 11 Uhr verschied sanft infolge eines Schlaganfalles in
Bad Kissingen meine teure Gattin, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Frau Klara Pfützner

geb. Ludwig

im 52. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid an

Kesselsdorf, den 7. Juni 1907.

der trauernde Gatte

Louis Pfützner.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr in Kesselsdorf statt.

Feinste Olivenöle,

neuester Ernte,

(in Flaschen und ausgewogen)

empfiehlt

5308

Bruno Gerlach.

Zucker-Honig

Pfund 29 Pfg.

Chocoladen-Onkel,

Markt 101.

5304

Feinstes Olivenöl, besten Essigsprit

empfiehlt billigt

Hugo Busch.

Hotel „weisser Adler“.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land hierdurch
zur gefl. Kenntnissnahme, dass meine

Parterre-Lokalitäten vollständig renoviert

worden sind. Ich lade zum Besuch freundlichst ein und em-
pfehle gleichzeitig bestgepflegte Biere, als:

**Augustiner Münchner,
Grosspriesener Böhmisches,
Erstes Aktien-Culmbacher,
Dresdner Lagerbier.**

Hochachtungsvoll

Walther Gietzelt.

Gasthof Klipphausen. Garten- Frei-Konzert mit doppelchöriger BALLMUSIK.

Sonntag, d. 9. Juni

Garten-

Frei-Konzert
mit doppelchöriger BALLMUSIK.

Hierzu ladet freundlichst ein

Anfang 1/4 Uhr.

Otto Schöne.

Bitte zu beachten.

Ausserordentlich günstige Einkaufsgelegenheit setzt mich
in den Stand,

Echten Usambara-Kaffee

von der

Plantage „Prinz Albrecht“

**vorzüglich geröstet à Pfd. 1,20 Mk.
grün „ „ 1,00 „**

zum Verkauf zu bringen.

Ich biete mit diesem Kaffee etwas ganz vorzügliches und
vorteilhaftes und bitte, sich durch einen Versuch davon zu
überzeugen.

**Bruno Gerlach,
Wilsdruff.**

Plauensche

Lagerkeller-Biere

sind nahrhaft und absolut wohlbekömmlich.

Zur Befriedigung von Gesunden, Kranken und allen sonstigen kranken
Arbeiten, sowie zur Erzielung zweifelhafter Forderungen und stunden-
weisen Führung der Bücher, (doppelte, einfache, amerikanische Buchführung)
und allen anderen kaufm. Arbeiten, zu Auskünften und Erledigungen
auf dem Gebiete der Arbeiter-Schutz-Gesetzgebung usw. empfiehlt sich zur Intantesten
und sachgemähesten Bedienung

Willy Miethe, Nossen,

Waldheimerstr. 64 I, gegenüber dem „Deutschen Krug“.

Sonntag von 1/12 Uhr in Wilsdruff „Alte Post“ zu sprechen.

**Tische Stühle
Schränke**

mit **Domo-Lackfarbe** gestrichen

**Treppen Türen
Fussböden**

werden wie neu!

Streichfertig in Dosen à 1 kg M. 1.60 und 1/2 kg à 90 Pfg.

in Wilsdruff zu haben bei Alfred Pietzsch, Markt.

Mittelknecht

Eine kleine Wohnung

für sofort bei hohem Lohn gesucht. Näh. ist zu beizunehmen.

Th. Schubert.
Am alten Fiedhof.



Motor- und Fahrräder,

Marken: „Atilla“ und „Wanderer“

kauft man nur im ältesten und bewährtesten Geschäft am
Platz, bei bekannter reellster Bedienung von

Otto Rost, Dresdnerstrasse.

Halte Lager von nur erstklassigen, erprobten Marken in

Fahrrädern

und

Nähmaschinen.

Wasch- und Ringmaschinen, so auch Laufmättern, Luft-
schläuchen zu angemessenen Preisen in nur guten Qualitäten.
Großes Lager in Radreifen usw. Reparaturen werden baldigst
in bekannter sauberer Arbeit ausgeführt.



Theo Hauswalds Zahn-Praxis Dresden-A.,

Breitestr. 22 (Ritterhof).

Filial-Praxis Wilsdruff, am Marktplatz.

Inhaber: Fried. Kletsch.

Sprechzeiten: Wochentags von 9-6, Sonntags von 9-12. In dringenden Fällen

Zahnersatz in höchster Vollendung, naturgetreu, feststehend. Umarbeitung von
Gebissen. Reparaturen jeder Art. Kunstvolle, dauernd haltbare
Plomben.

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten (Zahnersatz ohne Platte.)
Vollständige Gebisse. Zahnziehen schmerzlos

Schonendste, gewissenhafteste Behandlung. Mässige Preise.
Fried. Kletsch.

Alkoholfrei.

Das billigste, beste und be-
kömlichste Getränk für die
Sommerzeit ist ein Glas Limonade
von

Goerne's

Limonetta- Extract,

in Flaschen à 60, 100, 150 Pfg.

Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.

Wohlschmeckend.

Turn-Verein.

D. T.

Sonnabend, 8. Juni 1907, 1/9 Uhr
Monatsversammlung.

Der Turnwart.

Dekonomia Grumbach.

Sonntag den 9. Juni

Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

3265

D. B.

Gasthof „Kümmelschänke“ Zöllmen.

— Modernes Familienrestaurant. —

Grosser schattiger Garten

Geschützte Markise.

Echte bestgepflegte Biere.

ff Kaffee. Gute Küche.

Hierzu ladet freundlichst ein

Albert Jahnmüller.

Zu meinem Sonntag, den 9. Juni

stattfindenden

Schweinsprämien-Wegelschieben

ohne Nieten

gehalte ich mir alle Freunde und Bekannte

ganz ergebenst einzuladen.

Ober-Grumbach. Os. Günther.

Sonnabend, den 8. Juni trifft

die letzte Port

Futterkartoffeln

ein. Wer Bedarf beden will, der komme, es

ist sehr stark Ware.

Kesselsdorf. Moritz Starke.

Hierzu eine Beilage mit Roman

und „Welt im Bild“.



Jacketts, Paletots, Staubmäntel.

Seidene-, wollene- und

Wasch-Blousen.

(Ebenso modern und noch preiswerter
als in der Grossstadt.) bei

Emil Glathe, Wilsdruff.

Von direktem Bezug empfiehlt

**Feinste Downingsbay
Matjes-Heringe**

— das Beste was die Saison bisher bot —

Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.